



Schwester M. Kunibalda Viktoria Drexler

geboren am 17.05.1915 in Klosterbeuren, Landkreis Illertissen, Diözese Augsburg
Profess am 25.09.1936 im Kloster Maria Stern
heimgerufen am 13.03.2001 im Mutterhaus
letzte Ruhestätte: Kath. Friedhof an der Hermanstraße

Während die große Mutterhausgemeinschaft am Dienstag, den 13. März die heilige Messe feierte, beendete Schwester M. Kunibalda ihre „Lebensmesse“.

Schwester M. Kunibalda kam am 17. Mai 1915 im schwäbischen Klosterbeuren bei Babenhausen zur Welt und wurde auf den Namen Viktoria getauft. Mit ihren fünf Geschwistern - einem Bruder und vier Schwestern - wuchs sie in einer bäuerlichen Familie auf. Ihre Eltern, Alois und Maria Viktoria Drexler, geb. Boxler, lebten aus einem tiefen christlichen Glauben und dies blieb für Viktoria nicht ohne Auswirkung. Schon als Mädchen in der oberen Volksschulklasse, spürte sie den Ruf in sich, ganz und gar als Schwester in einem Kloster in den Dienst Gottes zu treten. Sie und ihre Freundin faßten den Entschluß: „Wir gehen ins Kloster.“

Mit 13 Jahren bat sie um Aufnahme in die Kandidatur unseres Klosters in Augsburg. Hier erhielt sie eine gute Grundausbildung und besuchte anschließend den Kindergärtnerinnenkurs im Würzburger Marienheim. Im März 1935 begann sie ihr Postulat, wurde am 24. September 1935 eingekleidet und erhielt den Namen M. Kunibalda. Ein Jahr später, am 25. September 1936, durfte sie mit noch 21 jungen Schwestern ihre Erstprofess ablegen. In diesem Jahr hätte sie ihr 65-jähriges Professjubiläum feiern können.

Nach der Erstprofess begannen die klösterlichen Wanderjahre. Als Kindergärtnerin wirkte sie kurzfristig in Immenstadt, Augsburg-St. Georg, Isen, bis Schwester M. Kunibalda 1943 ins Würzburger Elisabethenheim kam. Dort erlebte sie den Großangriff auf Würzburg im März 1945. Sie erzählte immer wieder wie sie noch in letzter Minute ein Kind aus dem qualmenden Haus gerettet hatte und selbst ihr Leben auf's Spiel setzte. Nachdem das Haus großen Schaden erlitten hatte, und die „Liseli-Kinder“ evakuiert wurden, kam Schwester M. Kunibalda als Kindergärtnerin nach Zell a. M. Nach der Auflösung der Filiale 1950 mußte sie wieder wandern und kam nach Niederrieden, in die Nähe ihrer Heimat. Dort wurde ihr 1961 zum zweiten Mal eine Filialauflösung zugemutet.

Im gleichen Jahr erhielt Schwester M. Kunibalda den Ruf in die Rhön, nach Steinach. Dort durfte sie 23 Jahre segensreich als Kindergärtnerin wirken. Mit

Geschick, unermüdlichem Eifer und großer Hingabe verstand sie es, mit den Kleinen umzugehen, in ihrer freundlichen und liebevollen Art sie zu lenken. Kindergärtnerin zu sein war für sie eine Berufung, ihr Lebensinhalt. Nicht nur mit den Kindern zu spielen, zu malen und zu lernen, sondern auch täglich zu beten und den Glauben weiter zu geben, gehörte für sie mit zu den Grundanliegen ihres Berufes. Sie erwarb sich nicht nur die Liebe und Verehrung der Kinder, sondern aller Bürger der Marktgemeinde, die sie liebevoll „Kuni“ nannten. Sehr schwer war die Auflösung der Filiale und der Abschied von Steinach. Die Verbundenheit mit vielen Ehemaligen blieb durch zahlreiche Kontakte, Besuche und Briefe bestehen. Eine große Freude war es Schwester M. Kunibalda, als im Juli 1999 eine neue Straße als Maria-Stern-Straße benannt wurde und die Kindergartenkinder die „Kunibalda-Hymne“ sangen. Dadurch sollte die Verbundenheit des Ortes mit dem Orden dokumentiert werden.

Als Schwester M. Kunibalda mit fast 70 Jahren aus der Erziehungsarbeit ausschied, kam sie ins Mutterhaus nach Augsburg. Dort fühlte sie sich bald wohl und versorgte noch 10 Jahre lang das Refektor. Bei Festtagen der Schwestern schmückte sie mit viel Liebe und Aufmerksamkeit den Tischplatz, bastelte kleine Geschenke und schaute, wo sie jemandem eine Freude bereiten konnte. Sie hatte bis in ihr hohes Alter ein ausgezeichnetes Gedächtnis und konnte lange Gedichte, Verse und Lieder vortragen. Durch ihre Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft war sie eine beliebte Schwester.

Schwester M. Kunibalda war auch eine große Beterin. In kindlicher, fröhlicher und gutmütiger Art lebte sie ihren Glauben. Immer wieder übernahm sie im Mutterhaus Betstunden vor dem Allerheiligsten und brachte die vielen Anliegen, die man ihr anvertraute vor den Herrn. So reifte sie auch für die letzten schweren Monate ihres Krankenzimmers. Immer wieder mußte sie das Ja zu ihrer Krankheit und zum Abbau ihrer Kräfte sagen. Am Sonntag, den 4. März erhielt sie die Krankensalbung, doch niemand ahnte, dass der Heimgang schon so nahe war. Am 13. März 2001 wurde sie in aller Stille und in großem Frieden heimgerufen.

Zur Trauerfeier am 16.03.2001 kamen viele Bürger von Steinach, die langjährige Vorsitzende des Pfarrgemeinderates und Herr Bürgermeister von Bad Bocklet, der auch im Auftrag seiner Gemeinde Worte des Dankes und der Anerkennung zum Ausdruck brachte. „Wir danken ihr hier am Grab für alles, was sie über 23 Jahren in Steinach geleistet hat. Wir danken Gott, dass wir sie haben durften und dass wir ihr guten Gewissens unsere Kinder anvertrauen konnten. Wir danken Gott, dass sie gelebt und geliebt hat und geliebt wurde.“

Das Wort Jesu: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich gelangen“. Dieses Wort ist ein Stück weit an Schwester M. Kunibalda wahr geworden.

Möge sie dem Herrn singen und spielen und sich seiner ewig freuen.

+ R. I. P. +



Schwester Kunibalda gestorben – Mit dem Bus zur Beerdigung

Mit ihren „lieben Steinachern“ war sie stets in Kontakt geblieben

STEINACH/AUGSBURG

Schwester Kunibalda Drexler vom Orden der Franziskanerinnen ist in Augsburg gestorben. Die Steinacher erinnern sich gern an die ehemalige Kindergartenleiterin, die 23 Jahre in dem Ort wirkte. Die Schwesternstation ist inzwischen aufgelöst. Auch Schwester Kunibalda ging zurück ins Mutterhaus nach Augsburg. Doch viele wissen noch von dem Wirken der Maria-Stern-Schwestern zu berichten, die Schwesternstation gab es immerhin 113 Jahre in Steinach.

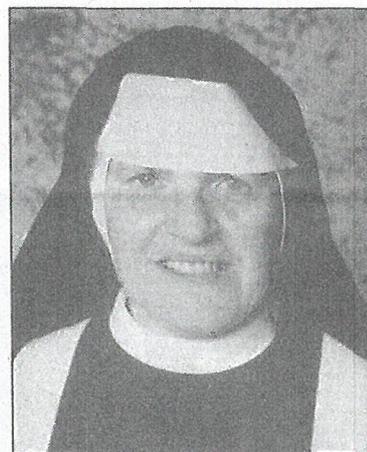
Übrigens wurde vor einigen Jahren im Neubaugebiet Dorfäcker Nord eine Straße nach den Maria-Stern-Schwestern benannt. Die Schwestern kamen damals eigens aus Augsburg angereist: Generaloberin Ludowika Lenz, Schwester Kunibalda und Schwester Fidelia.

Aufgrund ihres aufgeschlossenen Wesens hat Schwester Kunibalda im Kindergarten die Herzen der Kinder aus Hohn, Roth, Nickersfelden und Steinach stets

schnell gewonnen. Auch nach dem Weggang aus Steinach ins Mutterhaus nach Augsburg hat sie durch Besuche und Briefe den Kontakt zu ihren „lieben Steinachern“ aufrechterhalten. Ganz besonders verbunden war sie nach wie vor mit ihrem Kindergarten in Steinach, den sie mehrfach besuchte.

Bei ihren Besuchen hatte Schwester Kunibalda immer Überraschungen für die Kleinen dabei, wie Ringe, Kettchen, Heiligenbildchen. Die politische als auch die kirchliche Gemeinde verliert „ihre letzte Ordensschwester“, doch die Erinnerung an einen besonderen Menschen bleibt.

Die Beisetzung ist am morgigen Freitag, 16. März, um 10.30 Uhr auf dem katholischen Friedhof an der Hermannstraße in Augsburg anberaumt. Aufgrund der außerordentlichen Verbundenheit möchten viele Steinacher bei der Beerdigung dabei sein. Es wird deshalb durch die kirchliche und politische Gemeinde ein Bus eingesetzt. Abfahrt ist am Freitag, 16. März, um 6 Uhr



REPRO HALBLEIB

So hat Steinach Schwester Kunibalda in Erinnerung.

an der Bäckerei Baling. Anmelden sollte man sich, wenn möglich, bis heute Nachmittag bei Christa Baling, ☎ (097 08) 70 51 16, oder bei der Gemeinde, ☎ (097 08) 91 22 10.